

Bei der Pfingstlackn.

Von Oberlehrer Josef Genta, Ratsch a. d. Mur.

Auf dem Rücken, der sich vom Gollberg-Köppl gegen Hinterburg zieht, kommt der Höhenwanderer zu einer „Lackn“, die weniger durch ihre Größe und landschaftliche Schönheit als vielmehr ihres Namens wegen Beachtung verdient: „Die Pfingstlackn“ im Kreisleck. In unmittelbarer Nähe dieses Wasserleins, in der Mössterer Halt, herrscht am Nachmittag des Pfingstsonntags reges Leben. Hier treffen sich die Burschen aus Hinterburg, Althofen, Michberg, Eselsberg, Forstboden, Hintereg, Ratsch, Laasen, Peterdorf, Pöllau, Salchau und Winklern, um ihre jugendlichen Kräfte, ihre Geschicklichkeit zu erproben. Jedem Freund deutschen Brauchtums muß das Herz höher schlagen, wenn er sehen kann, wie ein uralter Brauch mit Begeisterung hochgehalten und jährlich ohne „Arrangement“ ausgeführt wird. Diese Freude ist um so größer, als an anderen Orten des Bezirkes dieser Brauch seit nicht allzu langer Zeit erloschen ist; so trafen sich früher die Ringer zu Floriani und Philippi in Saurau bei Frojach, am Dreifaltigkeits-Montag in Mariahof und am Laurenzitag beim St. Laurentius-Kirchlein in Ratsch.

Wir gehen in Ratsch zum Leitner in Gollberg oder zum Goller und machen dann eine kleine Höhenwanderung. Ezian und Mehlprimeln säumen noch leuchtend den Weg und wonnetrunken atmen wir den Harzgeruch der mit jungen Trieben geschmückten Fichten und Lärchen. Nach eineinhalbstündiger Wanderung unterbricht Stimmengewirr und frohes helles Lachen die Stille des Waldes und, die Lacke einige hundert Schritte hinter uns lassend, stehen wir bald mitten unter den Teilnehmern des Pfingstbrauches. Wohl gegen hundert Burschen und Maidlein stehen im Kreise um die Ringenden, deren Kampf mit Spannung und Aufmerksamkeit verfolgend. Die Kämpfenden, ihre Köpfe aneinander gepreßt oder auf die Achseln gelegt, fassen sich meist mit der rechten Hand am Kragen des Rockes, mit der linken am rechten unteren Rockende und trachten durch Ziehen, Schieben, Reißen den Gegner zu Fall zu bringen oder sie versetzen einander „zünftige Zehn-

stroach“, die so manchen Kraftstrogenden zwingen, mit der Erde unliebsame Bekanntschaft zu machen. Oft wird auch den Ringenden in der Hitze des Gefechtes der Platz zu klein und rasch weicht der Ring dem Kampfspeer aus, um alsbald wieder die gewohnte Form einzunehmen. Alte Ringer kannten auch noch das „Dban (übern) Kopf schmeißen“, das „Dban D... schmeißen“, den „doppelten Zehnstroach“ und „den Weibahankl“. Der, dessen Rücken zweimal den Erdboden berührt hat, scheidet aus der Zahl der Kämpfenden aus und dem zuletzt Abrißbleibenden winkt als Siegespalme die Ehre, daß man von ihm sagt, „er trogts Brett hoam“. Witzige Bemerkungen, kleine Sticheleien und nicht zuletzt begeisterte Bravorufe feuern die im Ring Kämpfenden an und so mancher Maid mag beim Kampf ihres Holden das Herz in ihrer Brust zittern. Doch der den Tag beendende Rasentanz heilt auch diesen Kummer schnell und gründlich und keinem der Burschen kennt man dabei an, daß er kurze Zeit zuvor so manchen Zehnstroach über sich ergehen lassen mußte. Der heutige Ringkampf wurde von verschiedenen Kennern als unentschieden bezeichnet. Jauchzend und singend zogen dann die Teilnehmer heimwärts, sicher den Vorsatz im Herzen tragend, im nächsten Jahre wieder zu kommen.